

Japanische Truppen im überschwemmten Gebiet. — Die Chinesen haben zum Teil die Dämme, die sie vor 8 Jahren unter Ingenieur Brandl bauten, gesprengt, um den Vormarsch der Japaner aufzuhalten.



Mit China gegen das Chaos

Ingenieur Brandl befreit eine Provinz von Ueberschwemmung und Hungersnot

2) Unten, im winzig kleinen Dorf besucht die kleine Gesellschaft eine Teehütte. Unter dem von vier Säulen getragenen Dach sind einfache Tische und Bänke aufgestellt. So schmal sind diese Bänke, daß von Sitzen kaum die Rede sein kann. Man kann bestenfalls darauf balancieren. Heißen, grünen Tee bringt der Boy in winzigen Schalen, und dann beginnt ein endloses "walla, walla" (so viel wie Debatte) mit dem Besitzer. Man gewöhnt sich nun

schon an die ebenso laut wie heftig geführten Debatten, die für die Ohren aller Neulinge den Eindruck erbittertsten Streites machen. Aber es ist nur die landesübliche Weise, Gespräche zu führen. Das Geschrei vor der Teehütte gilt der Anwerbung von zwei Sänften für die Weiterreise. Die Wege sind schmal, führen über Brücken und Treppen, die für die Rikschas unmöglich zu passieren sind. Zur Sänfte gehören sechs Mann, von denen vier tragen und zwei zur Ablösung daneben

laufen. Die Sänfenträger laufen nicht wie die Rikschakulis, aber sie gehen im raschen Schnellschritt. Ueber Stege, die eher einfach behauenen Baumstämmen als Brücken gleichen, ist nach zwei Stunden ein großes Dorf erreicht. Die enge Straße ist voll von Menschen. Lastträger, Händler und Kauflustige drängen sich vor den meist offenen Läden. — Noch ist das Bild zu fremdartig, um Einzelnes zu unterscheiden. Die Sänfte hält vor einem Haus, vor dem ein großer, schlanker Chinese steht. Die Hände in die weiten Ärmel des langen Ischangs (Nationalkleid) gesteckt, verbeugt er sich tief vor den Ankommenden, und beim Aufrichten reibt er die geballten Hände gegeneinander. Die landesübliche Begrüßung! Der Chinese kennt den europäischen Händedruck nicht, und seine Begrüßungsart ist bei den hygienischen Verhältnissen des Landes sicher die angezeigtere. Hinter ihm folgen seine Begleiter seinem Beispiel. Es ist der Bürgermeister des Ortes mit seinen Gemeinderäten, der die Herren hier erwartet. Mit genau befolgten Zeremonien führt er seine Gäste in das Innere des Hauses. Schon steht ein Kuli mit grünem Tee und Backwerk bereit. Ing. E. D. bestreitet die Unterhaltung, die sich in endlosen Höflichkeitsformeln erschöpft, bis endlich das bestellte Auto gemeldet wird. Es kann aber nicht vor dem Hause vorfahren, die Straßen des Dorfes sind viel zu schmal, es wartet draußen am Ortseingang. Bürgermeister und Räte geben ihren Gästen bis dorthin das Geleite. Beim letzten Haus des Dorfes sind Arbeiter damit beschäftigt, ein großes Denkmal aufzurichten. Mein Vater erfährt, daß es für den Amtsvorgänger des Bürgermeisters bestimmt ist, der erst kürzlich ermordet wurde! Eine verlockende Aussicht für seinen Nachfolger! Solche Ge-



Auf ihrem Rückzug sprengten die Chinesen alle Brücken und Dämme.